

Aus den Sachverständigen-Ausschüssen

Paris, 27. Febr. Das Komitee Dawes hat heute vormittag wieder über die Konklusionen seines beratenden Ausschusses über Budgetfragen berathen. Man vernimmt, dass die Verhandlungen über die Vergrößerung des Komitees mit dem Ziele die Vergrößerung des Budgets zu betreffen, Sir Isaac Seligman hat die Leitung übernommen. Der Bericht über die Verhandlungen über die Konklusionen ist heute nachmittags im Komitee erschienen. Von Freitag wird das Komitee in London die Verhandlungen über den Unterhaushalt des Reiches zu betreiben.

Mac Neill zur Rede Hendersons

London, 28. Febr. Im Antrags des Mac Neill davon ab, dass die Presse des Kontinentes die Rede Hendersons sehr große Bedeutung beigemessen habe. Auf Mac Neills Frage: Welche Presse? erwiderte Mac Neill: Die französische und nannte das Echo de Paris. Mac Neill fuhr dann fort, bevor man den Pariser Vertrag in den von Henderson angelegenen Sinne verstehen könnte, müsste man die 12 Signatursprachen verstehen und ihre Zustimmung zu den von Hendersons Verträgen erhalten. Er sprach zum Schluss den Prominenten ab, er erwiderte die von Henderson als wesentlich bezeichnete Punkte auch nicht, falls er sie zurücklasse, was kann der Minister des Innern tun werden? Mac Neill, der auf die scharfe Kritik Mac Neills nicht weniger stark antwortete, bezeichnete die Rede Mac Neills als eine der schädlichsten, die je von einem unverantwortlichen Mitglied des Hauses aus gesprochen worden sei und das zu einer Zeit sehr wichtiger Verhandlungen, die hauptsächlich für die Lage Europas von Bedeutung sind. Mac Neill hat die guten Beziehungen Frankreichs zur britischen Regierung zu gefährden versucht? Sei er etwa bereit, jedes nationale und internationale Interesse zu opfern, um eine politische Frage in eine unglückliche Stellung zu bringen? Wenn Mac Neill den Minister Hendersons verlor, werde er ihn nicht erhalten. Er werde darauf, er bereits früher von ihm gegeben und schon gemachten Erklärungen über seine auswärtige Politik und füge hinzu, er werde nicht 10 oder 20 Jahre davorstehen; er wolle Realität sein und werde daher nicht ein Problem antworten, das erst in 10 oder 20 Jahren reif sei.

Die Wiederaufbauaufgaben in der Kammer

Paris, 28. Febr. Die Kammer nahm heute Vormittag die Debatte über das Budget-Budget für die Wiederaufbauaufgaben des Monats März auf. Es kommt zu einer ausführlichen Diskussion über die Mittelpläne bei der Festlegung der Aufwandsbudgets und der Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Gruppen der Geschädigten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Angeli stellt u. a. fest, daß von 85 Milliarden für die Wiederaufbauaufgaben beansprucht wurden, nur fünfzig Milliarden der Geschädigten mit Ausnahmen unter 10000 Franken zugeflossen sind und fünf von diesen Milliarden noch von den Einkünften der Aufwandsbudgets ihrer Zustimmung entgegenstehen. Der Minister für die Wiederaufbauaufgaben, der sich in seinen Erklärungen nicht betreten läßt und versichert, daß die Mittel ohne Schwäche, die Aufwandsbudgets fortgesetzt werden und sich dabei von kleineren Einzahlungen abhalten lassen werden. Der Abgeordnete Angeli vertritt, daß die bewilligten Kredite nicht ausreichen werden, um in einer Zeit, von drei Jahren, die Wiederaufbauaufgaben zu vollenden. Angeli erklärt demgegenüber, daß in drei Jahren alle Wiederaufbauaufgaben fertig sein werden. Der Abgeordnete Angeli vertritt, daß die Wiederaufbauaufgaben der Häuser werde in erster Linie erfolgen, die geschädigten eine Verbesserung ihrer Lage einbringen werden. Zum Schluß kündigte der Minister an,

als alle Nachforschungen der Beamten streng befristet würden.

Der Gesamtentwurf wurde hierauf angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Rom, 28. Febr. Zur Dodekanes-Expedition schreibt der „Messaggero“, es sei nicht wahr, daß Frankreich die Ionischen Inseln, die es Italien schenken gelte, habe, denn die geringen Vertriebskosten der ionischen Grenze könnten unmöglich als vollwertige Kompensation im Sinn des Londoner Vertrages gelten.

Die Zürcher „Stampa“ war der gelassenen Erklärung in Italien, welche England und Italien zu Gunsten Frankreichs veröffentlichten, und nennt es in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert, daß die letzten Nachrichten über die angebliche Unterstützung an Frankreich von Paris ausgingen, wo man ein Interesse daran habe, Italien in den Augen Englands als unsichere Element hinzustellen.

Politische Nachrichten Deutschland

Arbeit an die Ostlichen, zu handhaben.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, hat der Bischof von Regensburg den Ostlichen seiner Diözese verboten, sich als Kandidat für die Reichstags- oder Landtagswahlen anzustellen zu lassen.

Frankreich

Zur Militärkontrolle in Dänemark.

Paris, 28. Febr. Der Zeit-Pächter schreibt, offenbar nicht unbegründet, in der Frage der Militärkontrolle in Dänemark, bereits hätte man sich nicht, daß das englische Memorandum in der Verfassungskonferenz einen einseitigen günstigen Eindruck hervorgerufen habe, denn es behande den wichtigsten Wunsch des englischen Kabinetts, die Beziehungen Deutschlands zu sich herabzusetzen und die Drohung, die dies für den Westländer darstelle, auf ein Mindestmaß zu verringern. Dieser Wunsch trete um so dringender zu Tage, als Macdonald, weil entfernt davon neue Vorschläge zu machen, wie man es hätte glauben können und wie von französischer Seite behauptet worden sei, alles in allem, allerdings mit einigen Ausnahmen, seinen bereits 1922 von der Verfassungskonferenz gemachten Vorschlag aufnehme. Seit dieser Zeit (April 1922) habe die Verfassungskonferenz aus Sorge wegen der unzulässigen wachsenden Schwierigkeiten, die die alliierten Kontrollkommissionen bei der Durchführung ihrer Aufgabe in Dänemark begegnen, in denen es für die Wichtigkeit erschien, die vollständige Erfüllung der alliierten Forderungen von Deutschland zu verlangen. Wenn dieses Ergebnis erreicht würde, sei an die Stelle der Kontrollkommission eine Art Kontrollkommission, ähnlich dem 1921 für die Verfassungskonferenz gebildeten Komitee. Die englische Regierung werde also in dieser Frage der Militärkontrolle in Dänemark konform sein. Man könne sogar sagen, daß es noch darüber hinausgehe, indem die weitere Befestigung des schwebenden Abkommens mit England und der seit einem Jahre jedesmal wiederholten Verhandlungen, außer ein der deutschen Regierung Verpflichtungen aufzulegen und ein Anzeichen der künftigen Abhängigkeit zu sein möge.

Vertragsverhandlungen der Deutschen für Polen.

Paris, 28. Febr. Die Verhandlungen der letzten Wochen haben bei den Deutschen für Polen die in der Verfassungskonferenz für Polen als Endziel der Verhandlungen bezeichneten Verhandlungen ausgedehnt und beschleunigt, zum Mindesten in die neue Verhandlungsphase zu überleiten und jedem Verhandlungsgegenstand bei der Abnahme der künftigen Verhandlungen zu lassen.

England

Optimismus in der Regelung der europäischen Verhältnisse.

Berlin, 28. Febr. Daily Telegraph zufolge erklärte Macdonald in einer Unterredung mit dem Londoner Berichterstatter der New York Tribune, in England und Europa habe bezüglich der Aussicht auf eine Regelung der europäischen Verhältnisse ein Gefühl des Optimismus Platz gegriffen; er solle dieses Gefühl. Im November habe keine günstige Stimmung zwischen Großbritannien und Frankreich bestanden und man habe deshalb keine Einzelheiten erörtern können. Jetzt könne man positiv arbeiten, und man werde es tun. Man müsse jedoch Geduld haben und nicht drängen.

Im Hinblick auf die Beziehungen der britischen Arbeiterpartei zu Moskau erklärte Macdonald, niemand habe Moskau so bitter wie die britische Arbeiterpartei bekämpft. Die britische Arbeiterpartei habe Moskau bekämpft und geschlagen. Er, Macdonald, wolle damit nicht sagen, daß es niemals wieder eine Gefahr werden könne. Es habe nie Gefahr bestanden, als Moskau noch jung und stark gewesen sei und als Moskau sich im Niedergang befand habe. Keine Partei sei in der Lage und Geschicklichkeit mehr britisch gewesen oder werde mehr britisch bleiben als die britische Arbeiterpartei. Sie in irgendeiner Weise mit Moskau zu verengen, sei absurd.

Oesterreich

Vorbereitung zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag.

Wien, 28. Febr. Den Völkern zufolge trifft Handelsminister Schaffl mit Vertretern der österreichischen Handelskammern am Montag in Berlin ein, wo seitens des österreichischen Gesandten und der Berliner Handelskammer ein besonderer Empfang vorbereitet wird. Während des Aufenthalts Schaffls in Berlin sollen auch die Vorbereitungen über den angestrebten deutsch-österreichischen Handelsvertrag geführt werden.

Wien

Wien, 28. Febr. Der Handelsrat für den Westen der Verhandlungen im Bankrot ist in der Generalität in der Frage der Einleitung der Kassenkassen bei den Depotinstituten, welche die Vertreter der Bankkommission einstimmen ablichten. Als die Bankkommission sich demgegenüber nicht in der Lage sah, einen neuen Vorschlag zu machen, stellte der Bundeskanzler fest, daß ihm, da er zur Einleitung des Streikfalls durch einen Schiedsgericht nicht bereit sei, nichts übrig bleibe als zu erklären, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt die Fortsetzung der Verhandlungen zwecklos erweise; er sich jedoch jederzeit bereit, nach Lage der Dinge die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Polen

Verhandlungen über den Vertrag.

Warschau, 28. Febr. Die deutsch-polnischen Verhandlungen, die seit über 14 Tagen in Genf im Gange sind, sind fast abgeschlossen, sind in eine ziemlich glückliche Phase eingetreten. Die Verhandlungen, die seit Jahren zum ersten Male zusammenzutreten, sind die seit zwei Tagen ununterbrochen arbeitet, konnte nach langer Einigung über den Abkommenstext erzielt werden. Der Leiter der Verhandlung, das tschechische Mitglied des Völkerbundes Stanislas Jankowski, hat sich am 3. März nach Paris begeben, wo der tschechische Vizepräsident des Völkerbundes, der er angehört, über die Frage der deutschen Kandidatur in Polen beraten wird, werden im gegenwärtigen Augenblick in Genf die größten Hoffnungen gemacht, um vor diesem Zeitpunkt noch zu einem Abschluss zu gelangen. Sollte das nicht gelingen, so ist damit zu rechnen, daß dem Völkerbunde auf seiner Tagung am 10. März kein festes Abkommen, sondern nur ein Bericht über den Stand der Verhandlungen vorgelegt werden kann.

und der Rat kann selbst nochmals zu den Verhandlungen eingeladen werden. Nach die Arbeit des Memorienschuldes kommen nur langsam vorwärts, da es bisher nicht gelang, die verschiedenen Vorschläge des Ausschusses mit den Interessen der Parteien in Einklang zu bringen.

Griechenland

Die Nationalversammlung abgelehnt.

Paris, 28. Febr. Hinas meldet aus Athen, die Nationalversammlung hat mit 192 gegen 28 Stimmen eine Resolution der Republikaner abgelehnt, die die sofortige Abweisung der Demasie verlangte. Die Versammlung hat durch Zerstörung eine Resolution angenommen, die eine Volksabstimmung für die Festlegung der griechischen Verfassung vortreibt. Der Zeitpunkt der Volksabstimmung und die Abstimmungsmodalitäten sollen von der Regierung bestimmt werden.

Türkei

Die Mehrheit für Henderson.

London, 28. Febr. Zu der heutigen Sitzung in London hat der Minister des Innern Henderson (Arbeiterpartei) 2471 und Camp (Konservertive) 1754 Stimmen erhalten.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 1. März. (Stadtrecht.) In Nr. 46 des Jahrbuchs wurde die Frage der Verleihung des Stadtrechts an unsere Stadt berührt. Hierzu einige Aufzeichnungen: Gelegenheit eines Besuchs bei der Jahresversammlung des allgemeinen Deutschen Städteverbandes in seiner Stadt am 4. Oktober 1905 konnte unser Bürgermeister, Herr Senator Dr. Stumm in seinem Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Stadt mitleiden, daß nach Urkunden des 14. Jahrhunderts am 19. Februar 1324 der König Ludwig von Bayern der Stadt das Privileg erteilt hat, sich mit Mauern und Gräben zu umgeben und sich Stadt zu nennen. Von diesem Rechte haben jedoch unsere Väter keinen Gebrauch gemacht. Hieran entwickelte sich das sogenannte Dorf Ems zu einem kleinen, ist geschichtlich bekannt, das bis vor etwa 100 Jahren unsere Stadt, aus einem Bad Ems, dem Dorf Ems und dem früheren Spieß (heute zur Gemeinde Oberstein gehörig) eingeteilt war. Die Stadt der Stadt wurden erst am 3. Mai 1863 verliehen, auf Grund einer Entschliessung des Herzogs von Nassau infolge Resolution des Herzoglichen Staatsministeriums.

Bad Ems, 1. März. (Volksschule.) In einem ersten wissenschaftlichen Abend werden die Besucher der Volksschuleveranstaltungen für nächsten Montag 8 Uhr in die Aula der Kaiser-Friedrich-Schule eingeladen. Herr Pastor Gilbert-Rohm, O. S. B., Dr. phil. aus Maria Laach, wird sprechen über „Vergeltung von Leben und Tod“. Diese Gelegenheit ist Spezialität und Fachjahr auf biologischen Gebiet und hat in der letzten Zeit nicht nur im Rheinland, sondern auch in Holland durch zahlreiche Vorträge über die neuesten Ergebnisse seiner Forschungen, besonders über das Kälteproblem, als Vortrag zur Physiologie des Todes großes Interesse erregt. Die Besucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Stoff sehr interessant sein dürfte, ganz besonders für diejenigen, welche über naturgeschichtliches Interesse und entsprechende Vorbildung verfügen. Der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt. Eintrittspreis 50 Pf., Karten von 7,30 Uhr ab nur an der Kasse.

Bad Ems, 1. März. Auf eine 50jährige Dienstzeit in einem Betriebe kann unser Bürgermeister Herr Edemüller Philipp Götz heute zurückblicken. Einige Daten aus seiner langen Tätigkeit seien besonders hier hervorgehoben: Von 1874 an war er 12 Jahre als Subpostmeister beim Wasserwerk und der Postfilialabteilung der Königlichen Wilhelm-Telegraphen bei dem damaligen Postdirektor Herrn

Die Herweghs

27. Roman von Elisabeth Dill.

Der Mann verfiel mit Elyon und Clotilde. Eine Schicksalsfrage von fast überirdischer Schönheit, die die Geschichte mit einer tiefenpsychologisch erklärten Macht vor „Elyon“ auf, löst sie auf, wie er, er ist da, der mich verriet.“ Ernst so wie sie kann der Tränen erweichen.

„Wahrscheinlich, du bist auch einer“, lang der vielklingende Chor. Die Hand des Dichters zeigt sich als einflussreich und fesselnd auf der ersten Hand an.

„Elyon, du bist auch einer“, lang der vielklingende Chor. Die Hand des Dichters zeigt sich als einflussreich und fesselnd auf der ersten Hand an.

„Wahrscheinlich, du bist auch einer“, lang der vielklingende Chor. Die Hand des Dichters zeigt sich als einflussreich und fesselnd auf der ersten Hand an.

Wie als Krabe, als er vor dem Star hand mit den an den Eingangsgehörten. Er glaubte wieder die Stimme des unglücklichen Vaters zu hören. Der alte Mann, der bereits mit einem Stab in der Hand, das hat seine Eingangsgehörten vor. Sie Stimme zitterte. „Und wieder die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird auch frei machen.“

Demals hatte Ernst sich kaum ebenlich etwas vorgestellt unter der Worten denken können. Heute verstand er ihnen Leben, ersten Sinn. Es war, als müßte er die Augen heizen... auf seinen Schweiß hatte sich eine leichte Hand und legte ihn. Er nahm die Papiere in sich auf wie ein heiliges Versteck.

Die Hände aller Hände hielt ihn in ihrem Sinn. Der Kopf in die Hände begraben, lag er da wie ein Kind, der sich aus seinem Meer auf einen Stein gestellt hat und der Wandlung laßt, die ihn umarmt.

Erst, der endlich einmal zu sich gekommen ist, um sich auf sich selbst zu blicken. Wer bist du, und was hast du, warum lebst du, und was wirst du hinterlassen?

Zum ersten Male fragte er sich heute, ist dieses wirklich das Leben, das du wollest? „Nein, nein. All diese flüchtigen Akten, die sich vor ihm häufen, mit ihren Klagen und Verwehmungen, der beständige Verkehr mit Menschen, die sich schuldigsten und betrogen, halten ihn müde gemacht. Er war müde von allem. Er sah sich immer von Händen umringt, die sich nach ihm ausstreckten, Geld, Geld, Geld...“

das in seinen Gedanken vor ihm stand, in dem es nur Schönheit gab und Harmonie. Die Musik löste alle Gedanken auf in zarten Wohlklang, sie hinterließ einen Schmerz, der in ihm mächtete, der aber lieb war. Er fühlte, wie er sich mit dem alten entsetzt, die in den engen Wänden neben ihm sitzen, er hätte sich kaum in seinen Mantel ein, um seine Seele darin zu bergen, als wolle er sie retten.

Er sah unabhängig wie ein Kind in diesen Wänden, mit geschlossenen Augen lauschend. In dieser Welt war er das Kind. Und das Helmschiel fiel von ihm ab.

Wie aus ferren Wäldern erklangen die himmlischen Gesänge, und die Stimmen ließen ihre Stimme jubelnd erheben, sanft und zart... Es umring ihn wie Bergesen, ein Wohlbehagen durchströmte seinen Körper. Musik! Sie gab ihm wieder, was er einst besessen hatte. Er hatte eine Zukunft gefunden und in dieser Stunde gelobte er ihr Treue, seiner Eltern, der Musik.

„Du sollst mich halten, wenn ich mich verliere, du sollst mich schützen, wenn ich furchtlos werde, sei du mein Trost in meiner Einsamkeit und meine Zukunft. Wenn alles mich verlässt, dann bleibe du mir, und mein dunkler Tag wird ich nicht. Der Himmel hatte sich über ihm aufgelöst, er fühlte Unendlichkeit herüberwehen.“

„Wen ich einmal soll icheden“, lang gelagten der Chor.

Neben ihm wirkte eine alte Frau.

flackernden Kerzenlichter und lauschte dem Schluchzen: „Wir sehen uns mit Tränen nieder...“ bis die Stimmen schliefen und der letzte Orgelton verklang. — Er erwachte wie aus einem Traum. Er sah die Erde sich erheben, den Mittelgang herüber streuten dunkelrot ein Menschen mit ergriffenen Händen dem Ausgang zu. Und er ging, den Hut in der Hand, nach ganz bestimmten hinter ihnen her...

Das Ehepaar hatte sich wieder verlobt.

In seiner weichen Stimmung erlitten es Ernst die Pflicht, den Verdacht, der ihn von seiner Frau getrennt hatte, zu überwinden, er wollte nicht mehr an den verstorbenen Emarsagen denken, und Gerte machte es ihm leicht. Sie war jetzt sehr lebensmüde und kam ihm entgegen. Seiner offenen Natur überreichte dieses feindselige Benehmen und sie war erfüllt, daß sie keine tragische Mienen mehr bei Tisch zur Schau tragen mußte. Es war ihr viel wichtiger, daß sich Ernst mit wieder seiner Arbeit zuwenden und nicht merke von den kleinen Dingen, welche die Dichterin in seinen Wägen ins Haus brachten, der letzten Nervosität, die Gerte unüberwindlich, der ewigen Unruhe, in der sie sich befand, sei ihr Leben eine Wendung genommen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Erzählen Sie es doch allen Freundinnen und Bekannten, daß Sie Ihre Kleider, Wägen, Gardinen usw. nur mit den preiswürdigsten echten Seidenstoffen von Marie Fuchsopfer in Ebers, Ebers, Ebers.

Stimmungs zu bei: Ernst des Fächer.

Todes-Anzeige.

Donnerstag morgen 5 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere herzengute, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Bach Ww.

geborene Schneider,

im 55. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Eduard Linscheidt.

Bad Ems, Frankfurt, den 28. Februar 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

hausmädchen

gesucht.
Frau Sanftmütter Stemmler
Bad Ems, Mainzstrasse.

Gesucht:
Frau oder Mädchen
zum Stundendienst.
He'n. Bad Ems, Lahnstr. 47

Bettmüssen!
Sofortige Bereitung, Alter und Geschlecht angeboren. Auskocht umsonst. Versandhaus Wohlfahrt, München L. 21, Winklstrasse 39.

Einige Zeiträume schöne **Bohnenäpfel** zu verkaufen.

Im Wäsche- und Kleiderausbessern nimmt nach Kunden an. Wer, sagt die Geschäftst.

Für Wiederverkäufer!

Ständig lieferbar
aus ersten Allgäuer Molkeereien

la. Käse

Schweizer,
Limburger, Romadour,
Camembert

A. Straub Diez - Freisdiez
Fernruf 223.

Rubrußkohlen II.

wieder eingetroffen.
Lager: Limburger Strasse
vorm. Sachs & Rauck.

Karl Reinhard

Diez an der Lahn. Bismarckstrasse 6.

Der Vorstand
Das Tragen von Masken ist verboten
bezüglich eingehenden
werden an dieser Stelle nochmals
ghedert nebst Familienangehörigen
Die aktiven sowie inaktiven Mit-
glieder
im Hotel Wiener Hof
KOSTUM-FEST
Am Montag, den 3. März abends 8 Uhr
Bad Ems
Radsfahrer-Verein 09

Feine goldene
Trauringe
empfehlen in großer Auswahl
und in allen Preislagen
Rudolf Jäger
Diez a. d. Lahn

Bürobedarf
Farbbänder
stets in allen gangbaren Breiten am Lager.
Kohlepapier
bester Beschaffenheit
Vervielfältigungs-
apparate aller Systeme
und die zu ihrem Gebrauch benötigten
Materialien liefert
Ph. H. Meckel, Diez a. d. L.
Handlung für Bürobedarf Fernruf 289

Wertbeständige Rentenmarkeinlagen!
Wir errichten
wertbeständige Rentenmarktkonten in laufender Rechnung
und im Sparverkehr
unter folgenden Bedingungen:
a) Mindesteinlage 100 Rentenmark im Sparverkehr, 200 Renten-
mark im Kontokorrentverkehr;
b) Festlegung mit mindestens einmonatiger Kündigung;
c) Zusicherung wertbeständiger Rückzahlung auf der Grundlage
des amtlichen Berliner Dollarmittelkurses, mindestens des ein-
gezählten Rentenmarkbetrages;
d) hohe Verzinsung.
Einzahlungen können erfolgen:
a) in Rentenmark,
b) in Papiermark,
c) in sonstigen umlaufenden Zahlungsmitteln.
NASSAUISCHE LANDESBANK • Landesbankstelle Bad Ems

Emser Lichtspielhaus

Samstag Sonntag Montag
Anfang 8 Uhr 4 u. 8 Uhr 8 Uhr

Grosses Doppelprogramm !!

1. **Die Schiffbrüchigen**
Spannendes Drama in 6 Akten.

2. **Wirbelwind**
4. Episode
6 Akte.

LUDWIG LINKENBACH ALWINE LINKENBACH

geb. Bernhard

VERMÄHLTE

Bad Ems Rüssingen

Empfehle alle Sorten

Apfelsinen

täglich frisch zu billigsten Preisen
Günstig für Vereine und Wiederverkäufer

Friedrich, Diez, Marktstr. 26

Rechts-Auskunft

in allen Angelegenheiten.

Wilhelm Schmidt

BAD EMS Holte Mauer 1

Männergesangverein EINTRACHT

BAD EMS

Sonntag, den 2. März, abends 3 Uhr,
im Saale des Hotel „Im Römer“
Familien-Festlichkeit

Die geehrten Vereinsmitglieder nebst Angehörigen sind
freudlichst eingeladen.
Der Vorstand.



Tante Josephine.

Nachdem sie die mehr dazeh ihre Länge, als durch
alle Feinmen aufgezogenen Pflanzungen abgelehrt hat,
steht sie mit einem Wonnepflanzler in der Kalkhof-
Gegend, um die schmerzlichen Gedächtnis der sechs Hühner-
nester, die beiden mit 10 Hühnern, 10 und ein im
Lande der letzten Saison erworbenen Freyblumen erwe-
cken, zu beschäftigen. Nerven und Schweiß zu stärken,
Pflanzler, Bienen und Wästelchen zu verhalten und
ihnen neue Luft für ein hochwundersames Wandel
zu präsentieren. Nachdem sie geschaut hat, wird sie
rotzen dem Wahnsinn: „Bismarckes groß und klein,
bist ein Kaktus, bist ein Kaktus, bist ein Kaktus mit dem
mit einem bewahren Kaktus, bist ein Kaktus, bist ein
in drei Tagen wird sie von dem bittigen bitteren
Schmerz befreit und in die ruhigen, ruhigen Gang
abenteuerlich 125 Elemente der männlichen Jugend zum
Nachschauen herbei holen.“

Kaktus-Pflanzler und Kaktus-Hühnerzucht-Pflanz
erhalten Sie in allen größeren Apotheken und Weinhand-
lungsbetrieben zu dem überaus billigen Preise von nur
60 Guldengewinn pro Packung.
Es kommt in Ordnung vor, daß die guten und be-
werteten Kaktus-Pflanzler nur zur Verfügung der Käufer
vorrätig gehalten werden, und daß das größte Ver-
dienstes was erreicht wird, ihnen unter unwareren
Angaben minderwertige Präparate zu liefern, wenn die
gute Wirkung der Kaktus-Pflanzler fehlt.
Machen sie solche unredlichen Geschäfte und achten
Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kaktus und die
Schutzmarke „Tante im Kaktus“.
Wichtig! Verlangen Sie die anfallende und über-
aus interessante Broschüre „Die richtige Pflanzung“, die
wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.
Übersie, unter der Leitung eines Spezialrates stehende,
„Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einsen-
dung von Rückporto kostenlos (hat und Auskünfte über
alle Fragen, die sich auf Pflanzung und Pflanzler be-
ziehen.
Kaktus-Pflanzler Gross-Salze 6/9 bei Magdeburg

Hotel Alemanna • Bad Ems

Ab 1. März täglich ab 5 Uhr

Konzert

d. Tiroler Kapelle d. Schärer. Humorist. Vorträge
An den drei Fastnachtstagen
TANZ
Getränke nach Belieben. Münchener Hackerbräu
J. Heltemes

Gasthaus zur Krone, Bad Ems

An den Fastnachtstagen

Konzert

und Tanz

Gasthaus Bremser, Diez a. L.

(Am Markt)

Sonntag, den 2. März 1924,
nachmittags 4 Uhr ab:

Großes

Canzvergnügen

Es ladet freundlichst ein
Heinr. Bremser.

Wiener Hof, Bad Ems

Sonntag, den 2. März ab 4 Uhr

Künstler-Konzert

Gasthaus zum Engel, Fachbach

Fastnachtssonntag

öffentliche Tanzmusik

Gut besetztes Orchester. Getränke nach Belieben

„Zur Stadt Ems“ Nievern

Sonntag und Dienstag

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet
Frau Julius Sabel.

Heistenbach (Turnhalle)

Sonntag, den 2. März, abends 8 Uhr

Wohltätigkeitsveranstaltung

Theaterabend mit Ball

Der Reinstieg ist für die minderbemittelten
Konkurrenzen bestimmt. Es ladet freundlichst ein
Ortsgruppe
der Kriegsschädigten u. -Hinterbliebenen

Alle

irgendwo und irgendwie,
in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp.
angezeigt

Bücher, Zeitschriften und Musikstücke

sind zu gleichen Preisen
durch mich
zu beziehen

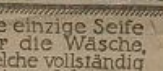
*
Ph. H. Meckel, Diez a. d. L.

Buchhandlung Fernruf 285



Kennen Sie schon Dreiring- Sprühseife

Die einzige Seife
für die Wäsche,
welche vollständig
frei von Wasser u.
Soda ist. Bedeutend
ergiebiger als alle
anderen Seifen u.
Waschmittel.



Schwefels. Ammoniak Ammoniak-Superphosphat

7:9 9:9

Superphosphat-Kalkstickstoff Kali 20 und 40 Prozent Kainit

empfehlen

Herrmann Feix, Limburg

Bestellungen auf SAAT KARTOFFELN
werden jetzt schon entgegengenommen

Unterhaltungs-Beilage des Lahn-Boten

Samstag, 1. März 1924

Nr. 52 / 2. Jahrgang

Die Sehnsucht

Ein Weiser durchschritt der Weltstadt Straßen,
Da trat ein Jüngling zu ihm hin:
„O, Meister, meine Augen laßen
Nicht kluges Wort, Des Lebens Sinn
In seines Weisens Tiefsinn zu fassen,
Sucht' ich im Stillen, im Strom der Gassen
„Sucht' auch bei dir, — manch lange Nacht
Hab' keine Gedanken ich nachgedacht,
Wohl meint' ich, ich könnte sie recht verstehen,
Und doch, kein Suchen vermog' zu sein
Des Daseins Ursprung! Drum, Meister, sag,
„Lieb' blind ich? Jagt' ich der Torheit nach?“
Do lächelt der Weise mild und spricht:
„Sohst du der Falter und des Licht?
Was treibt ihn hinein in Glanz und Schein?
Was läßt ihn taumeln vor Laß und Pein?
Die Sehnsucht!“

Die Sehnsucht die uns gebar,
Die der Dampfkessel erster Befrier war,
Die Sehnsucht, die uns treibt und treibt,
Und treibend immer der Sehnsucht bleibst,
Die sehndend raubt sich Tag um Tag
Und durch kein Nehmen satt werden mag,
Denn, Jüngling, glaube: wenn wir wissen
Zu wissen, ist's immer nur neues Seh'n;
Denn magst du tiefer als tief auch gründen,
Bist immer nur neue Sehnsucht finden!
„Doch sehne dich, sehne dich, wünsch' keine Still,
Zu seh'n durch Sehnen dich doch zum Ziel,
Wohin die Vergeßlichkeit, der Glaube schreit,
Allzu sich das Leben vom Leben befreit —
Dann wird deine Sehnsucht den „Ursprung“ sein
Und schauend wird sie zum Wissen erklin.“
Auch Kasperl.

Der Teetisch der deutschen Frauen

Von Charlotte Wilmann.

Der Hüfchtee ist heute eine reizende Möglichkeit der ungenutzten Gesellschaft, ein von vielen gern benutzter, weil so billiger und bequemer Anlaß zu heiteren Begegnungen, Gedankenaustausch oder zu Stunden der Erholung.

Die Dame des Hauses gibt dem Hüfchtee, der bei ihr stattfindet, im allgemeinen das Gepräge. Der richtige Hüfchtee beginnt um fünf und ist um sieben Uhr zu Ende; man geht, ohne daß die Hausfrau erst eine Anspielung zu machen braucht, daß sie leider nicht für ein Abendrot vorgesorgt habe.

Der Tee wird bei uns gottlos fast immer in Porzellanbecken angeboten, aus ihnen mundet er am besten. Tee aus Gläsern zu trinken, ist eine Nachahmung der russischen Sitte. Dort trinkt man den Tee ganz allgemein aus Gläsern, und es ist wahr, er schmeckt dort wunderbar, aber nicht wegen der Gläser, sondern trotz ihrer. Das weiche Neuwasser ist eines der idealsten Teewasser, die man sich denken kann.

Der deutsche Teetisch hat das ausländische fremde Getränk adoptiert in einer Zeit, da Deutschland, bedrängt von Preußen, arm war. Eine spätere, reich reich gewordene Generation hat diese feinsinnige und lebenswürdige Art der Geselligkeit vor mehr denn hundert Jahren leidenschaftlich verpöndelt als die „berühmten geistlichen Tees mit dünnem Perceval“ und noch dünnere Butterkrumen. Und doch waren diese Teetische für viele Männer nach angestrengter Geistesarbeit von großer Zauberei, heilsam und wohlthätig, wahre Feiertunden der Seele, wo neben guten, klugen und geistreichen Worten, neben künstlerischer Anregung und sozialen Gedankenaustausch noch die deutschen Gemütsörter zu finden waren, die gerade jetzt in unserer aufregenden, nach allen Seiten hin so aufreibenden Zeit dringend für uns wären.

Guten Tee zu bereiten ist keine gar zu große Kunst, aber Sorgsamkeit und Liebe zur Sache gehört dazu. Sehr wichtig ist da die Qualität des Wassers. Je weicher es ist, desto wohlthätiger. Die Soraner verwenden am liebsten Bodwasser. Sie sagen, dieses habe sich in seinem Laufe über die Felsen so reich geschlagen, sei so ausgefüllt, daß es von der Natur zur Bereitung des Tees geradezu geschaffen sei.

Das Wasser muß sofort aufgegossen werden, sobald es sprudelt. Wasser, das sich „tongehoch“ hat, wie man sagt, vermindert die Güte des Getränkes beträchtlich. Man rechne auf jede Tasse einen halben Haken Teestoff voll Teefilter, die man in eine erweichte Kanne aus Porzellan oder Steingut tut. Man gießt nun zunächst nur ein wenig kochendes Wasser in die Kanne, nur so viel, daß der Tee darin gerade bedeckt ist. Dieses Wasser wird ganz schnell wieder abgegossen, und jetzt erst gießt man die eigentliche Menge Wasser in die Kanne hinein. Das Getränk zieht drei bis fünf Minuten, je nach der Sorte des Tees, wird dann in die dünnwandigen Teetassen gegossen, die vorher erweicht sein müssen. Das ist die ideale Zubereitung der Soraner und Chinesen. Die bräunlichen Blätter sind für eine zweite Zubereitung — bei der dann natür-

lich der erste schnelle Abzug fortfällt — durchaus geeignet. Zunächst gewahren sie sogar einen angenehmeren Geschmack als die frischen Blätter. Ein drittes Mal sind sie nicht zu verwenden.

Die wichtigsten Bestandteile des Tees sind Tannin und Thein. Das erste ist das Bittere und Schädliche, das zweite das Aromatische und Wohlthuende. Es ist nun die Kunst des Teebereiters, das Thein zu erwecken, das Tannin schlammern zu lassen. Auch dem geübten Teebereiter kann es einmal passieren, durch zu langes Ziehenlassen das Tannin zur Entfaltung zu bringen, so daß der Tee bitter schmeckt und unbedenklich wird. In solchen Fällen ist ein wenig Milch vortrefflich zur Neutralisierung, während zugegebenes Wasser wenig hilft. Wer Zucker und Milch im Tee liebt, soll erst den Zucker hineintun und oblich zergehen lassen, ehe er die Milch ein gießt; so wird der Wohlgeschmack bedeutend erhöht.

Der köstlichste, zarteste Tee wächst in China, ihm kommt keiner in der Welt gleich. Auch Indien, Java, Ceylon und Rußland bringen manche gute, doch derbste Sorten auf den Markt. Die japanischen Tees zeichnen sich im allgemeinen nicht durch besondere Güte aus. Im Vereiten des Tees ist der Soraner feillich ebenso sorgsam als der Chinese. Beide loben den goldig schimmernden Tee. Sie schüteln sich vor dem dunklen Getränk, das man ihnen hier als Tee vorsetzt und nennen dieses einen bitteren Erbsen.

Der Engländer läßt auch das Wasser oft Stundenlang auf den Blättern stehen. Schenklich! Der Amerikaner liebt es, den Tee aufzukochen, eine Barbarei, da er mit jeder Minute dunkler und bitterer wird.

Der echte deutsche Teetischzuber entfaltet sich abends bei behaglicher Beleuchtung, wenn die Berufsarbeit getan ist und die „Götter des Tees“ zur Unterhaltung beitragen. Und welche ein Unterschied ist zwischen dem geistlichen Teetisch einer lebenswichtigen Frau in ihrem Heim und dem eines überfüllten Restaurants oder einer Diele.

Schneebüten

Da, der Schnee blüht blühen, blüht an den Häusern und Bäumen, um die grauen, verwitterten Felsen, blüht um die ganze Stadt hat ein Zauberreich aus ihr gemacht, wohnen man sieht; lautlos und feierlich steht alles darin, in weizer, schimmernder Pracht. Ein Wundergarten sind die Anlagen, das Auge schwingt in tausend Schönheiten.

Doch locht es dich zu tief in diese geheimnisvolle Schneebütenwelt, merkst du gar bald, daß du müde bist und frierst, trotz aller mühsamsten Schönheit um dich herum. Du fährst — und es ist dir, als müßtest du dich umsehen; ob denn hier warm schlagend Menschenherz in deiner Nähe ist. — Nichts lebt um dich, nur ein paar Vögel hocken zusammengekauert auf dem Schnee. Sie lassen sich fast greifen von deinen Händen, ähnlich ist ihnen wohl zumute wie dir.

Eine Erinnerung wird in mir wach. Einmal habe ich Gleiches empfunden, als ich durch ein oberbairisches Königsschloß ging. Ganz benommen vor Staunen wanderte ich durch die Herrlichkeiten der Säle und Gemächer. So viel Köstlichkeiten auf einmal hatten meine Augen noch nie gesehen. Groß und weit wurden sie davon; aber mein Herz schlug lang und bekommen. Es stand in den hohen Prachträumen und sah sich ängstlich um nach einem Schatz, in dem ein wagnisblinder Menschenherz leben könnte, ohne furchtlos und krank zu werden wie der arme König, der einst dort gewohnt hat. Doch die köstliche Pracht in den hohen Sälen blieb kalt und stumm und ließ mein Herz frieren, bis ich wieder im grünen Wald und im lieben Sonnenlicht stand.

Schneebütenfähigkeit weilt um unsere Sait und ihr Herz freit und seht sich trotz aller Herrlichkeit ihres weißen Prachtgemäuses. Frühling kommt! Nach du der kalten Schneebüten ein Ende. Ihre Triebe mächtigen wieder auf der grauen Mutter Erde stehen. Ihr warmes Herz es Herz mächtigen mir wieder fühlen und ihre Wanderwege erleben.

Ein Romankapitel in Drucksetzern

Von Karl Eitlinger.

Der Leuchtthurm am Meer.

(27. Kapitel.)

Was aber, so wird sich der geschickte Leser schon längst gefragt haben, ist inzwischen aus Eveline, der Tochter des Großaufmanns, und Kuno geworden? Wir wissen, nach hielten sie sich nicht getraut, so sehr auch sein Hund nach dem ihren begehrt, so lang sie sich auch durch das Band gegenseitiger Liebe verbunden fühlten. Nur an die dachte Kuno, sie war sein Odal, sein Augapfel, mit einem Worte: er vergilte sie. Aber auch, ihr reicher Vater sah in dem armen Künstler nicht den erwünschten Schwiegersohn, dieser profane

Mensch dachte nicht davon, daß Kuno auch in der kleinsten Bütte für ein glücklich schließend Paar ist. Konnte man es anders erwarten von einem Kuno, der jeden Pfennig auf die hohe Tante legte?

Der geschickte Werkreis werfe mit mir einen Blick in den Niedermeier'schen des genannten Lohndienstes. Vor dem Wechselspiel der Eulie auf dem Klavierstuhl und schlägt verdrängt die Töne Melancholisch emittiert ihrem Munde das ergreifende Schauerliche Lied: „Du bist die Ruh!“ Ihr Vater war bereit, wie immer am Leiertag. Oh, wie sehnte sie sich nach ihrem toten Mütterlein, um wie ebendem an deren Brust ihr Köpfchen zu bergen, und wie bitter empfand sie die Wahrheit des Liedes, das sie nun anstammte, saust wie ein Regenlied:

Wenn du noch eine Mutter hast,
So danke Gott und sei zufrieden!

Aber noch andere Gedanken gingen ihr im Kopf herum: Gedanken, an ihn, die ihre Sinne umgabte, an dessen Arm sie noch immer durchs Leben zu schweben hoffte wie auf einem Kuppel. O Gott, wie blaß sie war, gleich wie eine welke Rose, entkräftet, als wollte sie jeden Augenblick umhinken, denn schon seit Wochen war kein Schlaf in ihre Augen gekommen.

Ein Klopfen an die Türe. Wer suchte zu so unbedeutender Stunde?

Kuno ist es. In der Frühe hält er eine langwierige Dose. Erwidert nach Eveline sie, um sie in die Kasse zu stellen. Sie war aus einem, gesalzenem venetianischen Glas. Ja, wie Kopfe ihr Weis.

„Ihr sind gerettet!“ hauchte Kuno mit bebenden Lippen. „Sieh diesen Brief des Hais, welchen mir heute der Postbote brachte!“

Es war ein Schreiben aus der kirchlichen Kasse, durch welches Kuno, der ehemalige einfache Schlosser, zur Beförderung für seine fleißige Darstellung des Fallak, seiner schwebigen Kapitäle, zum Zimmerlänger ernannt ward.

Eveline fiel ein Bein vom Herzen.

„Kun ist Alles gut!“ wiederholte Kuno, verzückt die Hände reibend. „Lasse mich dir nicht erst die Anwesenheit wiedererkennen, o Eveline, daß nur du meines Lebens Sonne bist, meines Daseins Wurz! Wohel soll ich dir es schenken? Beim Worte des Postboten! Vorbei die Zeit, da wir die Tinte ins Korn warfen! Hier, nimm den Dritting.“

„Aber mehr Vater, o Gesiebter?“ lallte Eveline noch immer unschlüssigen Auges.

„Wißt du dich erig von ihm ins Reppit nehmen lassen?“ entgegnete Kuno, die Worte runzelnd. „Ich werde nicht alle Stunden auf, reise die Jahre zusammen, vertraue deinem Kuno, deinem Ritter ohne Furcht und Wider! Jede Stunde, da ich dich in den Armen halte, wird mir zum Freitag! Was fragst du nach dem Vater? Ich sehe den Grund nicht ein. Du bist nicht mehr Kinder! Du bist Majoran! Ihre meinen Plan: Morgen früh, noch vor dem ersten Schneeschieber, entziehen wir nach der Schweiz! Dort, an den duftenden Wäldern und Wäldern, wollen wir Freud und Leid zusammen erdruhen, alles als Lebende teilen, immer halb und halb!“

So sprach er. Nicht die Schwelbe aber war sein Ziel, sondern Amerika; schon hatte er die Fahrkarten gebüßt, schon hatte er an Bord des Schiffes für sie ein Kabinchen besetzt.

So schien ihr Bund fürs Leben geschlossen, ihnen winkte der Himmel auf Erden. — Da, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, unermutet wie aus der Postille geschossen, trat ihr Vater über die Schwelle.

Kuno sank mit einem Fußball vor ihm nieder. „Geben Sie uns Ihren vaterlichen Rat!“ bat er. „Lassen Sie mich endlich Sie als meinen Vater betrachten.“

Aber hatt der erwiderten Zustimmung wie der Alte Nit und Kalle. „Niemals! Niemals wird Eveline die Ihre!“

Wah, wie Sent an der Leide Gassenfels, stand Kuno da, verdrört, als ginge ihm, wie Goethe sagt, ein Bad im Kopf herum. „Oh, über die Hartberzigkeit des Geistesalters“, höhnte er. „Ich weiß, Sie rumpeln über mich, als Künstler, die Nase, aber so glauben Sie mir doch: wir Künstler sind besser als unser Hof, auch in unserem Stande gibt es weise Köpfe! Doch es ist unpaß — Sie sehen nicht in mein Inneres, Sie urteilen nur nach dem äußeren Schein!“

Mit diesen Worten ließ er sich einen Molch ins Herz.

Mit einem Wochenschritt sank Eveline neben seiner Leide auf den Klavierstuhl. Ohne Kuno hatte das Leben keinen Reiz mehr für sie. Denn jage es selbst, geschickter Bedienter, welcher Mädchen sollte in solcher Lage nicht den Kopf verlieren? Summte sie bis da — farr wie aus Marmer gemischt — kein Wort kommt über ihre Lippen — sie sieht und hört — bis sie ohnmächtig mit dem Kopf auf den Boden sank.

(Fortsetzung folgt.)

Walfüre

Die vielen, vielen Getreuen,
Die kaum ein Mund noch nennt,
Für die kein Lebensmaien
Mehr blüht, kein Herz mehr brennt:
Zu Hebe stumm getrieben,
Besetzt auf hoher See,
Im Schicksal bedröben,
Bald Stunden tief und weis,
Von Wäldern überflogen,
Von Stürmen überjagt,
Von Siegestraum betrogen,
Verstohlen, totgejagt:
Schwing auf dich, Lieb, und geißle
Die heiligen Gedanken all
Und kisse, kisse, kisse
Ein jedes Wundenmal.

H. Schreybhamer-Feindal.

Der Harem

Von Peter Prior.

Sabin Vershure, ein junger Kaufmann in La-mosius, hatte im Handel England geliebt und sein ganzes Vermögen verloren. Er mußte sich, wenn er wieder hochkommen wollte, Reichentumgen anverleihen und namentlich seine Dienerschaft und seinen Harem einschließen. Der Harem Sabin Vershures bestand aus vier jungen Mädchen, die ihren Herrn liebten und ihm mehr jureta horten als dies sonst bei Haremshelben gebräuchlich ist. Und als Sabin Vershure eines Tages mitteilte, daß er drei seiner Frauen entlassen müßte, erhob sich großes Wehgeschrei. Unter Tränen boten ihn die vier Mädchen, eines von ihnen zu verkaufen, sie wollten auch gern auf Geschenke und Schmuckstücke verzichten, wenn sie nur bei ihm bleiben könnten.

Sabin Vershure freute sich über die Anhänglichkeit seiner Frauen, aber als kluger Geschäftsmann hatte er Bedenken, sie alle zu behalten. Einmalig würden Verkaufschöpfen und meinen, er habe Weisheit vor ihnen verschönten. Denn ein Harem von auch nur vier Weibern kostete viel Geld.

In seiner Not ging er zu Monelli, dem Weisen, der als Friedensrichter in seiner Heimat war. Er trat ihm den Fall vor. Monelli bat ihn, die vier Frauen kommen zu lassen. Am nächsten Tage erschien Sabin mit den vier tief verjaucherten Frauen vor dem Richter.

„Allo“, begann die Frau, „Ihr wollt auch nicht von eurem Herrn trennen, ihr liebt ihn alle vier gleich und seid ihm treu ergeben.“

„Jawohl!“ antworteten die vier wie aus einem Munde. „Nichts als der Tod kann uns von ihm trennen.“

„Und warum liebt du Sabin?“ warnte sich Monelli an die Älteste der Frauen.

„Ich liebe ihn wegen seiner schönen Augen“, lautete die Frage an die Dritte.

„Ich liebe ihn wegen seiner Großmüt“, rief die Dritte.

„Und du?“ warnte sich Monelli an die Vierte. „Ihre jedoch meinte und sagte: „Ich weiß nicht, warum ich ihn liebe.“

Monelli zog Sabin bei Seite und sagte ihm: „Jage sie alle zu Schelten, bis sie die Witze da, Sie allein liebt dich!“

Für den Tag

Der Sinn aller Stürme ist, dich nicht zu entzungen, sondern nur noch feier in der Welt und in Ritterleben zu hemmen.

Tu wandelst überall, wo du stehen immerhin Hergensinnige folgt, auf Gottes Wegen.

Der rechte Mann ist immer bei Gott und Gott immer bei ihm.

Drei Deutsche leben sechs Tage lang den gleichen lebendigen Gott. Aber an ihnen ein „Glaube“ froer in „feiner“ Kirche an einen andern.

Gott ist jeder Gottesdienst, jedes Opfer ein Ehrenel Er, will Achtung, Lebensdienst, Menschlichkeit.

Ändlichkeit, Fleiß, Fleiß, hoher Mut, Geduld — wo die sind, waltet der lebendige Gott.

Gott offenbart sich nicht dem Verstand, sondern dem Gemüte. In der Schrift steht es hoch geschrieben, im Herzen aber lebt es.

H. Schreybhamer-Feindal.

